

Freiburg im Breisgau, 20. September 1972

Hirtenwort zum 75. Geburtstag Papst Paul VI. — Hirtenwort zum Sonntag der Weltmission am 22. Oktober 1972. — Anweisung zur Einführung der neuen Ordnung der Kindertaufe. — Erteilung der hl. Priesterweihe. — Anstellung der Neupriester. — Pfarrverleihungen. — Zuruhesetzung. — Ernennung. — Besetzung von Pfarreien. — Ausschreibung von Pfarreien. — Versetzungen. — Im Herrn sind verschieden.



Nr. 116

### Hirtenwort zum 75. Geburtstag Papst Paul VI.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Am 26. September dieses Jahres begeht unser Heiliger Vater Paul VI. den 75. Geburtstag. Wir verehren in ihm den Nachfolger des hl. Petrus. Er ist Christi Stellvertreter auf Erden. Er bestärkt seine Brüder. Mit ihm ist die ganze Kirche verbunden durch das Band der Einheit, der Liebe und des Friedens. Das ist sein Amt.

1.

Das Echo, das dieser Gedenktag auslösen wird, wird gegensätzlich sein. Ein Wochenblatt schreibt: „Die Römer mögen ihn nicht, weil er nicht Johannes XXIII. ist. Die Mitteleuropäer mögen ihn nicht, weil er „*Humanae vitae*“ publiziert hat. Die Progressiven mögen ihn nicht, weil durch ihn angeblich die Reformen stocken. Die Welt mag ihn nicht, weil er der unermüdliche

Friedensmahner, ihr verkörpertes schlechtes Gewissen, der apokalyptische Unheilsverkünder ist“.

Anders äußern sich die zahllosen Pilger, die nach Rom kommen, um sich von Papst Paul VI. selbst ein Bild zu machen. Sie sehen einen Papst, zwar von der Bürde des Amtes gezeichnet, aber offen, sich hingebend, empfindsam gegenüber allem, was an ihn herangetragen wird, immer sorgsam darauf bedacht, es allen recht zu tun. Sie sehen sich einem Menschen gegenüber, der mitfühlt, der mitleidet. Diese Pilger sind ergriffen von seiner menschlichen Wärme, von seinem Charme, von seiner Hingabefähigkeit. Sie strecken ihm die Hände entgegen und versuchen, Brücken zu schlagen zu diesem Menschen, der für sie eine Verkörperung des Überirdischen ist. Da werden Kranke auf Betten und Rollstühlen hereingefahren. Der Papst nähert sich ihnen mit echter Gebärde der Zuneigung, des Verstehens, der Liebe. In ihren leuchtenden Augen spiegeln die Gesichter der Kranken sein Bild wider.

Im schrillen Gegensatz dazu steht das Bild, das die Massenmedien von Papst Paul VI. abgeben. Welch schlechtes „Image“ entwerfen von ihm Presse und Funk! Ein englischer Schriftsteller schreibt in der Zeitschrift „The Month“ den Satz: „Die Behandlung, die Papst Paul VI. in den Massenmedien erfährt,

war nicht immer fair, zuweilen sogar schäbig und gemein. Man schimpft giftig auf den, der irgendwie für das Ganze steht, und das um so leichter, weil er fern ist und man nicht das Weiße in seinen Augen sieht, nicht das empfindliche Spiel seiner Gesichtszüge bemerkt“. Wie verletzend muß es z. B. der katholische Leser — und wohl nicht nur er — empfinden, wenn eine Zeitung die Teilnahme des Papstes am Eucharistischen Kongreß Italiens in Udine mit der saloppen Überschrift abtut: „Papst Paul VI. reist wieder“. Wer sich ein Gespür für geistige Werte und für Verantwortung bewahrt hat, muß ein solches Verhalten der Massenmedien als ehrfurchtslos, als völlig unangebracht und ungerecht verurteilen.

2.

Wie gewinnen wir aber ein zutreffendes Bild von Papst Paul VI.? Wie werden wir ihm gerecht? Mit einem Wort: Wir müssen unvoreingenommen auf ihn zugehen. Dann werden wir bald gewahr, wie sehr er in seiner ganzen Person auf den hinweist, den er sichtbar vertreten muß, Christus.

Hören wir den Heiligen Vater selbst! Am 9. Jahrestag seiner Erwählung zum Papst, am 21. Juni d. J., gab er seinen nach vielen Tausenden zählenden Zuhörern Einblick in seine persönlichen Aufzeichnungen vom Tag der Papstwahl; sie lauten: „Vielleicht hat mich der Herr zu diesem Dienst berufen nicht etwa, weil ich dazu eine Eignung besitze, oder weil ich die Kirche leiten und aus ihren gegenwärtigen Schwierigkeiten retten könnte, sondern damit ich ein wenig für die Kirche leide und es so offenkundig wird, daß Er, und kein anderer, sie leitet und rettet.“ Und der Papst fährt fort: „Wir vertrauen euch diesen unseren Gedanken an, nicht um damit einen öffentlichen und folg-

lich eitlen Akt der Demut zu setzen, sondern damit auch ihr die Ruhe empfinden könnt, die uns selbst überkam bei dem Gedanken, daß nicht unsere schwache und unerfahrene Hand das Steuer des Schiffes Petri lenkt, sondern vielmehr die unsichtbare, aber starke und liebevolle Hand Jesu, des Herrn“. Welche Transparenz, welche Durchsichtigkeit seiner Person auf Christus hin!

In derselben Ansprache vom 21. Juni d. J. wird noch ein weiterer Zug im geistigen Profil Papst Paul VI. offenbar, und zwar in folgenden Worten: „Wenn wir an diesen Tag denken, dann müssen wir dem Herrn danken, daß wir innerlich ganz erfüllt waren von einem starken Gefühl der Zuneigung zu jenen, zu deren Diensten wir bestellt wurden. Wir empfanden in der Tiefe unseres Herzens, was unser neuer Titel bedeutet, ‚Diener der Diener Gottes‘ zu sein.“

Hier leuchtet auf: es geht unserem Heiligen Vater nicht um Herrschaft, sondern um Dienst. Seine Person tritt zurück hinter die ihn ganz in Beschlag nehmende Aufgabe, die das Privileg des Papstes ist, „Weide meine Lämmer!“ (Joh 21, 15). Dieses sein innerstes Anliegen klingt auch in dem Gebet auf, das er mit den Worten des hl. Ambrosius an Christus richtet: „Wir folgen dir nach, Herr Jesus. Aber damit wir dir nachfolgen, komm du herbei, weil ohne dich keiner nach oben kommt. Du nämlich bist der Weg, die Wahrheit, das Leben, die Kraft, der Glaube, der Lohn. Als der Weg nimm die Deinen auf, als die Wahrheit stärke sie, als das Leben mache sie lebendig“ (De bono mortis, 12, 55).

Liebe Brüder und Schwestern! Am 25. Oktober 1970 hat Papst Paul VI. 40 Märtyrer von England und Wales heiliggesprochen. Mit ihrem Blut haben diese Männer und Frauen im 16. Jahrhundert die geof-

fenbarten Wahrheiten über die hl. Eucharistie und die unveräußerlichen Vorrechte des Nachfolgers Petri bezeugt. Und heute? Wieviele Bischöfe, Priester, Laien: Männer und Frauen erlitten in den vom Kommunismus beherrschten Ländern Kerker und Tod nur wegen ihrer Treue zum Bischof von Rom, zum Papst! Es ist eine geschichtliche Wahrheit: Das Festhalten am Stuhle Petri ist die Quelle der Treue zur Kirche und der übernatürlichen Vitalität des katholischen Geistes.

Darum lasset uns beten für unseren Papst Paul VI. Unser Gott und Herr, der ihn zum Hirtenamt erwählt, bewahre ihn heil und unverseht für seine heilige Kirche, um Gottes heiliges Volk zu regieren! Amen.

Freiburg i. Br., am 16. September 1972

*# Lemmann*

Erzbischof.

Vorstehendes Hirtenwort unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist am Sonntag, dem 24. September, im Hauptgottesdienst zu verlesen. In den Fürbitten aller Gottesdienste wolle des Heiligen Vaters Paul VI. und seines Hirtendienstes an der Kirche in besonderer Weise gedacht werden.

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 117

### Hirtenwort

zum Sonntag der Weltmission

am 22. Oktober 1972

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Abseits von den Schlagzeilen der Welt-  
presse nimmt die Botschaft Christi ihren  
Weg durch die Zeit. Sie wird weitergetragen  
von Menschen, die nicht besonders in Er-

scheinung treten. Doch ihre Zahl wächst.  
So richtet der Bischof von Enugu in Ost-  
nigeria, dem ehemaligen Biafra, einen er-  
staunlichen Hilferuf an das Internationale  
Katholische Missionswerk MISSIO in Aa-  
chen: „Helft mir, mit dem Segen fertig zu  
werden! Bei uns stehen so viele junge Män-  
ner vor der Tür, daß unser Priesterseminar  
zu klein wird. Manche Bewerber müssen wir  
auf Jahre vertrösten. Jetzt haben wir 400  
Theologen. Vor einem Jahr waren es nur  
200. Bis 1976 erwarten wir 1000 Semina-  
risten.“ Ist das nur ein vorübergehender  
Erfolg unter dem Eindruck des schreck-  
lichen Bürgerkriegs in Biafra? Der Bischof  
verneint diese Frage. „Ich kenne meine  
Christen. Sie haben die Verzweiflung nach  
dem verlorenen Krieg überwinden können,  
weil sie an die Botschaft Christi glauben.  
Unsere Jugend denkt nicht nur an sich  
selbst. Sie ist auf eine selbstverständliche  
Weise missionarisch. So konnte ich bereits  
junge Ibo-Priester in andere afrikanische  
Länder und sogar nach Jamaica in Mittel-  
amerika senden.“

Diese Christen sind für Millionen von  
Menschen das Zeichen der Hoffnung in einer  
Welt, deren Zustand wenig von der kom-  
menden Gottesherrschaft verrät. Dennoch  
wird es einen neuen Himmel und eine neue  
Erde geben. Dennoch sind alle Menschen  
eingeladen in ein Reich der Gnade, der  
Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und  
des Friedens.

Um der Welt diese Nachricht zu bringen,  
machen wir Mission. Wir reden von Gott,  
weil das Gerede von Befreiung, Befriedung  
und Versöhnung nur durch ihn einen Sinn  
bekommt. Die Mission braucht Menschen  
und sammelt Menschen, die zur Umkehr  
bereit sind. Von ihnen nimmt die Tages-  
politik kaum Notiz, aber sie bilden über  
Kontinente hinweg die unsichtbare Gemein-

schaft derer, die Zukunft haben. Ihre Arbeit kennt keine Pause. Auch zu dieser Stunde ist irgendeine junge Schwester im Partisanengebiet von Laos zu abgeschnittenen Dörfern unterwegs, um Wortgottesdienst zu halten, Kranke zu pflegen und den Menschen Mut zu geben. Auch zu dieser Stunde bemüht sich der afrikanische Priester im Urwald des südlichen Sudan mit seinen Christen um einen neuen Beginn nach langen Kriegsjahren, schlichtet der weiße Missionar den Streit zwischen verfeindeten Stämmen im Bergland auf Neuguinea, überträgt der chinesische Gelehrte auf der Insel Formosa die Botschaft Christi in Begriffe und Bilder seiner eigenen Kultur.

Das alles geschieht nicht irgendwo, sondern mitten unter uns. Kein Christ und keine christliche Gemeinde ist ausgenommen vom Missionsauftrag der Kirche. Durch die drei großen Werke für die Dritte Welt, durch MISEREOR, ADVENIAT und MISSIO nehmen die deutschen Katholiken teil am lebendigen Wirken der jungen christlichen Gemeinden in allen Kontinenten. Das Werk MISSIO steht in den kommenden Jahren vor entscheidenden Aufgaben. Es hat den Partnerkirchen in Afrika, Asien und Ozeanien den Rücken zu stärken bei dem Versuch, mit dem Evangelium ernstzumachen und ihre Umwelt nach der erlösenden Botschaft Christi zu gestalten. In ihren Briefen beschwören uns die jungen Gemeinden, mit ihnen durchzuhalten. Unsere Hilfe ermutigt sie. Ohne unsere Hilfe fühlen sie sich allein gelassen.

Deutsche Katholiken machten es möglich, daß MISSIO bereits 10000 Katechisten in Afrika, Asien und Ozeanien ausbilden konnte. Was solche Laienhelfer bedeuten, bestätigte kürzlich ein Missionsbischof von der Insel Sumatra in Indonesien: „Sie sind für unsere junge Kirche unentbehrlich. Als im

Zweiten Weltkrieg alle Missionare interniert waren, haben Katechisten auf der Insel Nias das christliche Leben durch Gottesdienste und persönliche Betreuung der Menschen erhalten. In dieser Zeit ist die Kirche sogar noch gewachsen. Sie wird auch in Zukunft auf solche Männer und Frauen angewiesen sein.“

Über solche Leistungen dürfen wir uns freuen an diesem Sonntag der Weltmission, der so etwas wie ein Erntedankfest der Weltkirche ist. Wir haben beigetragen zum Erfolg, den andere mit unserer Unterstützung erreichten. Der Sonntag der Weltmission gibt uns jedoch auch Gelegenheit zu prüfen, wie weit unser Blick schon reicht; denn unser Glaube erneuert sich zwar am Altar unserer kleinen Gemeinde, wo wir mit Gott reden, aber er gehört hinaus in die Welt, wo wir von Gott zu reden haben.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Das II. Vatikanische Konzil nennt „die missionarische Tätigkeit die wichtigste und heiligste Aufgabe der Kirche“ (Dekret „Ad gentes“, Nr. 29). Alle Christen sind verpflichtet, sich entsprechend ihren Möglichkeiten am Missionswerk zu beteiligen (Paul VI., Botschaft zum Missionssonntag, vom 22. 10. 1972). Eine Pfarrgemeinde, welche die Missionsarbeit vernachlässigt, vernachlässigt die wichtigste katholische und die bedeutendste apostolische Arbeit (Pius XI.).

Daher bittet uns das II. Vatikanische Konzil: „Deshalb mögen alle Gläubigen der Kirche ein lebendiges Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Welt besitzen, eine wahrhaft katholische Gesinnung in sich hegen und ihre Kräfte für das Werk der Evangelisierung einsetzen“ (Dekret „Ad gentes“, Nr. 36).

In diesem Wollen bestärke uns der allmächtige Gott, † der Vater und † der Sohn und † der Heilige Geist. Amen.

Freiburg i.Br., am Fest Kreuzerhöhung 1972

*† Lemmann,*

Erzbischof.

Das vorstehende Hirtenwort zum Sonntag der Weltmission soll am Sonntag, dem 15. Oktober, in allen Kirchen und Kapellen unseres Erzbistums bei allen Gottesdiensten einschließlich der Vorabendmesse verlesen werden. Am Sonntag der Weltmission selbst soll noch einmal auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und zu einem großherzigen Missionsopfer aufgerufen werden. Es sollte dabei zum Ausdruck gebracht werden, daß der Kollekte des Weltmissionstages nicht weniger Bedeutung zukommt als der Adveniat- und Misereorkollekte.

Anregungen für die Vorbereitung des Sonntags der Weltmission und Vorschläge für die liturgische Gestaltung des Tages enthält die Materialmappe, die alle Seelsorgestellen von MISSIO erhalten haben.

Es wird empfohlen, die von MISSIO zur Verfügung gestellten Spendentüten bereits am 15. Oktober an den Kirchentüren auszulegen oder verteilen zu lassen.

Die Kollekte ist am 22. Oktober in allen Kirchen und Kapellen unserer Erzdiözese zu halten, und zwar in allen Gottesdiensten einschl. der Vorabendmesse. Es wird gebeten, den Kollektenenertrag ungekürzt in einer Summe an die Erzb. Kollektur, Freiburg, Pschk. Karlsruhe Nr. 23 79 mit dem Vermerk „Sonntag der Weltmission 1972“ alsbald zu überweisen.

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 118

### Anweisung zur Einführung der neuen Ordnung der Kindertaufe

1. Die Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und der Bischof von Luxemburg haben die deutsche Ausgabe der neuen Ordnung der Kindertaufe approbiert und unter dem Titel „Die Feier der Kindertaufe“ herausgegeben. Die Beschlüsse der Bischofskonferenzen wurden vom Apostolischen Stuhl am 26. 9. 1971 konfirmiert (Gottesdienst-Kongregation Prot. Nr. 1712/71). Für den Bereich der Erzdiözese Freiburg wird

diese neue Ordnung am 1. Oktober 1972 verpflichtend. Damit werden die Taufordnung der „Collectio Rituum“ von 1930 und andere Diözesanritualien außer Kraft gesetzt. Auch die bisherige Studienausgabe darf von diesem Zeitpunkt an nicht mehr verwandt werden.

2. Die neue Taufordnung stellt Seelsorger, Eltern und Gemeinden vor wichtige Aufgaben. Es handelt sich ja nicht bloß um zeremonielle Änderungen, sondern um ein tieferes Verständnis der Kindertaufe hinsichtlich ihrer Bedeutung im Leben der Familien und der Gemeinden. Darum enthält der Ritus „Vorbemerkungen“, welche in die Theologie der Taufe einführen, die Struktur der neuen liturgischen Ordnung erklären und die pastoralen Aufgaben im Zusammenhang darlegen. Ohne genaue Kenntnis dieser Vorbemerkungen ist es nicht möglich, den neuen Ritus sinnvoll anzuwenden.

3. Die Vorschrift des Kirchenrechts (can. 750), daß ein Kind nur dann getauft werden darf, wenn seine christliche Erziehung gewährleistet ist, muß neu durchdacht und den veränderten Gegebenheiten in der Kirche angepaßt werden. Dazu dient das Taufgespräch. Für seine Durchführung ist maßgebend die „Pastoralanweisung der Deutschen Bischofskonferenz über die Einführung eines Taufgesprächs mit den Eltern vor der Spendung der Taufe“ vom 24. September 1970 (vgl. Amtsblatt 1970, Seite 172f.).

4. Die Gläubigen werden durch ein im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz erscheinendes Faltblatt Antwort auf die grundsätzlichen Fragen zu Kindertaufe und Taufaufschub erhalten.

5. Die Taufe ist eine Feier der ganzen Gemeinde. Der Ort ihrer Spendung ist normalerweise die Pfarrkirche. In Krankenhäusern und Entbindungsheimen darf nur mehr im Notfall oder aus zwingenden pastoralen Gründen die Taufe gespendet werden. Wo aus solchen Gründen eine Taufe gespendet werden soll, muß auf jeden Fall der zuständige Pfarrer verständigt werden, damit die Eltern des Kindes auf die Taufe vorbereitet werden können.

*† Lemmann,*

Erzbischof

### Erteilung der hl. Priesterweihe

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat am 22. Mai 1972 im Münster Unserer Lieben Frau zu Freiburg i. Br., folgenden Diakonen die hl. Priesterweihe erteilt:  
Birkenmaier Rainer, von Hockenheim  
Bold Johannes, von Singen a. H.

Haas Alfred, von Oberharmersbach  
Horn Herbert, von Ohlsbach üb. Offenburg  
Kaut Bernd, von Konstanz  
Killer Anton, von Bruchhausen  
Lemperle Johannes, von Schwäbisch Hall  
Neidinger Edgar, von Bühl  
Schmid Günter, von Säckingen  
Schwörer Franz, von Titisee-Neustadt  
Volz Herbert, von Konstanz  
Weber Hansjörg, von Elzach

### Anstellung der Neupriester

Birkenmaier Rainer, als Vikar nach  
Oberkirch  
Bold Johannes, als Vikar nach Neuweier  
Haas Alfred, als Vikar nach Hornberg  
Horn Herbert, als Vikar nach Baden-Baden,  
St. Bernhard  
Kaut Bernd, als Vikar nach Hausach  
Killer Anton, als Vikar nach Rastatt,  
Maria Königin  
Lemperle Johannes, als Vikar nach  
Gottmadingen  
Neidinger Edgar, als Vikar nach Ettlingen,  
Herz-Jesu  
Schmid Günter, als Vikar nach  
Aglasterhausen  
Schwörer Franz, als Vikar nach Waldshut  
Volz Herbert, als Vikar nach Mosbach,  
St. Cäcilia  
Weber Hansjörg, als Vikar nach Wolfach

### Pfarrverleihungen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat dem Pfarrer Heinrich Herp in Schwarzach die Pfarrei St. Jakobus, Neustadt, Dekanat Neustadt, mit Urkunde vom 17. August 1972 verliehen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat dem Pfarrer August Vogelbacher in Hüfingen die Pfarrei Obersimonswald, Dekanat Waldkirch, mit Urkunde vom 30. August 1972 verliehen.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat dem Pfarrer Franz Munding in Grenzach die Pfarrei Sipplingen, Dekanat Überlingen, mit Urkunde vom 7. September 1972 verliehen.

### Zurruhesetzung

Der Herr Justizminister von Baden-Württemberg hat der Bitte des Herrn Oberpfarrers Sebastian Wannemacher an der Vollzugsanstalt Mannheim entsprochen und ihn mit Wirkung vom 1. Juni 1972 in den Ruhestand versetzt.

### Ernennung

Präfekt Fridolin Keck wurde mit Wirkung vom 15. September 1972 unter Belassung an seiner bisherigen Stelle am Erzb. Studienheim St. Georg, Freiburg, mit der Wahrnehmung der Seelsorge der kath. Studierenden an der Pädagogischen Hochschule Freiburg beauftragt. Er führt in dieser Eigenschaft den Titel Studentenfarrer.

### Besetzung von Pfarreien

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat verliehen:  
dem Diözesanpräses Gebhard Heil  
die Pfarrei Grenzach, Dekanat Säckingen,  
mit Urkunde vom 11. September 1972,  
dem Pfarrverweser Walfried Asal in Iffezheim  
die Pfarrei Iffezheim, Dekanat Rastatt,  
mit Urkunde vom 14. September 1972,  
dem Pfarrer Bernhard Alfons Jung in Mosbach  
die Pfarrei Herz-Jesu in Freiburg,  
Dekanat Freiburg,  
mit Urkunde vom 14. September 1972.

### Auschreibung von Pfarreien (siehe Amtsblatt 1960 Seite 69 Nr. 85)

Zur Bewerbung werden ausgeschrieben:  
Mosbach St. Joseph, Dekanat Mosbach,  
Schwarzach, Dekanat Bühl.  
Meldefrist: 6. Oktober 1972

### Versetzungen

- 25. Aug.: Appel, Friedrich Wilhelm, Pfarrer in St. Ilgen, als Pfarrverweser nach Güttingen
- 1. Sept.: Weber, P. Stefan SAC, als Vikar nach Konstanz, St. Gallus
- 1. Sept.: Landwert, P. Friedrich Bernhard SVD, als Wallfahrtsgeistlicher an die Wallfahrtskirche Triberg
- 15. Sept.: Maier, P. Alfons CM, als Vikar nach Heidelberg-Kirchheim, St. Peter

### Im Herrn sind verschieden

- 13. Aug.: Stang Cornel, resignierter Pfarrer von Hochhausen, Geistlicher Rat und Ehrendekan, † in Gissigheim
- 16. Aug.: Harder Emil, Pfarrer in Güttingen, † in Güttingen

R. i. p.

### Erzbischöfliches Ordinariat